



„Ich habe wohl ein Weltverbesserungs-Gen“

Der Berliner Künstler Georg „Cosmic“ Nägle setzt sich für eine alternative Geldordnung ein

Text und Fotos: Pat Christ

Georg beruhigte Vater und Mutter. Die Menschen würden es nicht mehr zulassen, dass noch einmal weltweit die Waffen erhoben würden, war er überzeugt. Sie würden es hinkriegen, dass wieder Frieden wird. Seitdem ließ ihn der Kampf für Pazifismus und eine gerechtere Welt nicht mehr los.

Selbst vor komplizierten Themen, etwa die herrschende Geldordnung, weicht Cosmic nicht zurück. Seit langem plädiert er dafür, das Geldsystem und die Geldordnung in einer breit angelegten Debatte zu durchleuchten. „Ist unser Geldsystem so ausgestaltet, dass es nachhaltig funktionieren kann?“ Mit dieser einleitenden Frage stellen Georg Cosmic Nägle und sein Mitstreiter Christian Spin ihr Projekt „Liebe Angela Merkel“ im Internet vor. Eine Debatte über ein nachhaltiges Geldsystem ist für Cosmic ebenso wichtig wie andere Nachhaltigkeitsdiskussionen, etwa der Klimaschutz. Trotz Finanzkrise finden es jedoch weder Politik noch Medien nötig, das Geldsystem in Frage zu stellen, kritisiert er.

Suche nach positiven Themen

Es war in den 1990er Jahren, dass Cosmic auf die Zins- und Zinseszinsproblematik stieß. Damals war er noch in Schweinfurt aktiv. Die Künstlergruppe, der er angehörte, hatte den Auftrag, ein Computerspiel zu entwickeln: „Und natürlich wollten wir kein Ballerspiel machen. Wir wollten ein positives Thema über das Spiel transportieren.“ Cosmic ging darum auf die Suche nach interessanten Themen. Ein Zukunftskongress in Schweinfurt, der um diese Zeit herum stattfand, brachte ihn in Kontakt mit Bernd Senf und Helmut Creutz. Was beide über die Fatalität der herrschenden Geldordnung sagten, leuchtete ihm sofort ein.

Unbegreiflich blieb es für den Künstler, dass nicht noch mehr Menschen bereit waren, sich für ein humaneres Geldsystem einzusetzen. Cosmic: „Ich hörte dann jah-

Kunst kann, sie darf sogar weltabgewandt sein. Ein Refugium für Träume. Eine seelische Wellnessoase. Wobei Kunst auch immer anders verstanden wurde und wird: Politisch, provokativ – ein Medium, das mit die Emotionen berührenden Mitteln auf Missstände hinweist. Der Songwriter, Publizist und Musikproduzent Georg „Cosmic“ Nägle gehört zu jener Sorte politischer und kritischer Künstler, die eher in die als aus der Welt flüchten möchten. Darum gründete er 2008 auch das Projekt www.liebeangelamerkel.de.

„Politisches Engagement liegt in meiner Natur“, sagt der in Schweinfurt aufgewachsene Künstler, der schon mit 13 Jahren an Anti-Atomkraft-Demonstrationen teilnahm. Was damals nahe lag, befindet sich doch direkt bei Schweinfurt das heute wegen Sicherheitsmängeln wieder in die Schlagzeilen geratene Kernkraftwerk Grafenrheinfeld. Dass er ein „Weltverbesserungs-Gen“ in sich haben muss, darauf scheint laut Cosmic aber auch ein sehr frühes Kindheitserlebnis zu verweisen.

Er war nur drei Jahre alt, erzählt der Künstler, als er im Fernsehen den Sechs-Tage-Krieg mitbekam: „Ich sehe noch heute die Panzer durch das Bild fahren. Und weiß noch genau, wie geschockt meine Eltern waren. Sie dachten, jetzt würde es wieder Krieg geben.“ Der kleine

relang nichts mehr von der ganzen Thematik.“ So wandte auch er sein Interesse zunächst anderen Themen zu. Bis die Finanzkrise kam: „Da begann ich, mich neuerlich zu informieren, was aktuell diskutiert wird. Und war ganz erstaunt, zu erfahren, dass sich inzwischen um die 30 Professoren mit der Geldproblematik auseinandersetzen!“ Selbst bei Attac, erfuhr er, tut sich etwas bezüglich des Themas Geldsystem.

Nägle ging neuerlich daran, das Thema „Geldordnung“ aus dem gesellschaftspolitischen Abseits zu holen. Den Anstoß für die Internetinitiative „Liebe Angela Merkel“ gab 2008 der Wirtschaftsjournalist und Fernsehmoderator Raimund Brichta, der Kanzlerin Merkel in seiner Kolumne aufforderte, Forschungen für ein nachhaltiges Geldsystem in Auftrag zu geben. Für Cosmic ein exzellenter Vorschlag: „Wir brauchen namhafte und führende Köpfe aus unserer Gesellschaft, die ein Interesse daran haben, sich dabei zu engagieren. Außerdem brauchen wir engagierte Bürger, die das Thema nachhaltig untersucht und gelöst wissen möchte.“ Das Projekt „Liebe Angela Merkel“ sei dazu ein erster Schritt.

zu lesen ist: „Ich erfreue mich an dem glänzenden Stil von Silvio Gesell. ... Die Schaffung eines Geldes, das sich nicht horten lässt, würde zur Bildung von Eigentum in anderer, wesentlicherer Form führen.“ Und von dem Theologe Friedrich Naumann ist zu lesen: „Wir zweifeln nicht daran, dass eine Zeit kommen wird, in der sich eine christliche Bewegung gegen den Zins erhebt.“

Wie behandlungsbedürftig das kranke Geldsystem ist, geht schließlich aus einer Aussage des evangelischen Theologieprofessors Dr. Karl Barth hervor. Der Schweizer „Kirchenvater“, der vor 44 Jahren starb, verwies auf den Zusammenhang zwischen Kapital und Krieg. Im 1951 erschienenen, dritten Band seines Hauptwerks „Die kirchliche Dogmatik“ schreibt er: „Wo nicht der Mensch, sondern das zinstragende Kapital der Gegenstand ist, dessen Erhaltung und Mehrung der Sinn und das Ziel der politischen Ordnung ist, da ist der Automatismus schon im Gang, der eines Tages die Menschen zum Töten und Getötetwerden auf die Jagd schicken wird.“

„Verrückt oder ein Ökonom“



Dass die Bürger selbst alles daransetzen müssen, um das Geldsystem zu ändern, geht für Georg Cosmic Nägle auch aus den Erkenntnissen des Ökonomen Kenneth Boulding hervor. Von ihm stammt die Aussage: „Jeder, der glaubt, exponentielles Wachstum geht in einer begrenzten Welt immer weiter, ist entweder ein Verrückter oder ein Ökonom.“ Es muss sich also etwas ändern – seit 15 Jahren ist Cosmic davon überzeugt. Aus diesem Grund trat er auch der Initiativgruppe „Monetative“ bei. Hier setzt sich der 46-Jährige mit Wissenschaftlern wie Thomas Betz oder Joseph Huber für ein Geldsystem im Interesse der Allgemeinheit ein.

Diskussion ohne Scheuklappen



Die Initiative ist offen für jede und jeden, die oder der sich mit Fragen der Geldordnung beschäftigt, Meinungen dürfen und sollen aufeinanderstoßen, miteinander darf und soll über Lösungswege gerungen werden. „Wir wollen nicht vorgeben, was die richtige Richtung für ein alternatives Geldsystem ist. Unser Ziel ist es, jenseits ideologischer Scheuklappen eine öffentliche Diskussion anzustoßen.“

Prominente Denker stehen Pate für die Plattform. Dazu gehört Albert Einstein, von dem in der Rubrik „Zitate“

Ändert sich nichts an der Geldordnung, wird das Finanzsystem immer wieder einbrechen, ist Georg Cosmic Nägle überzeugt. Und die Politik tut – oder besser: „Sie traut sich nichts.“ Im Gegenteil: „Unsere Regierung lässt sich mitsamt Parlament gerade von der Finanzindustrie über den Tisch ziehen. Was da betrieben wird, ist unverantwortlich und es bestehen berechtigte Zweifel an der Kompetenz der Verantwortlichen“, erklärte Cosmic, der als Direktkandidat an der Bundestagswahl 2009 teilnahm und immerhin 219 Stimmen erhielt. Wobei „Cosmic der Direktkandidat“ als Kunstprojekt mit der Botschaft: „Cosmic stellt das gesamte System auf den Prüfstand und damit in Frage!“ aufgezo- gen wurde.

Was „groß“ klingt angesichts der Tatsache, dass selbst ein unumstößliches Faktum wie die Spiegelbildlichkeit wachsender Geldvermögen und wachsender Verschuldung von den meisten Menschen nicht begriffen wird. Cosmic wird nicht müde, auch im Kleinen aufzuklären. So können auf der von ihm mitbetriebenen Homepage des Projekts „Liebe Angela Merkel“ Argumentationshilfen für die Notwendigkeit eines nachhaltigen Geldsystems heruntergeladen werden. Dazu gehört die berühmte, den Leserinnen und Lesern der „HUMANEN WIRTSCHAFT“ wohlbekannte Lektion namens „Josefspfennig“.

Kann Kunst die Welt verändern?



Kunst kann mit Kreativität und Provokation, ja, auch mit Gaudium und Gaukelei auf Themen aufmerksam machen, die als zu trocken und unbequem gelten, als dass man sich nach Feierabend damit beschäftigen möchte. Ob sie jedoch die Welt verändern kann? „Eher nicht“, sagt Georg Cosmic Nägle. „In den vergangenen drei Jahren ist es uns leider nicht einmal gelungen, über unsere Initiative ‚Liebe Angela Merkel‘ das Thema Geldordnung aus dem gesellschaftlichen Abseits zu holen.“ Enttäuscht ist der Musiker vor allem darüber, dass die bisher von ihm kontaktierten Musiker und Kabarettisten kein Interesse zeigten, sich einmal mit dem Thema „Geld“ zu befassen.

Frustrierend sei schließlich, dass es ihm bei allen Bemühen nicht gelang, das Thema in einer Talkshow unterzubringen: „Ich hatte mehrfachen Mailkontakt mit einem Redakteur von Maybrit Illner. Ich sagte ihm, dass ich ihm sehr interessante Leute für diese Thematik bringen könnte.“ Man hörte ihn freundlich an. Und ging dann auf Tauchstation. Dennoch – Cosmic wird nicht aufgeben. Dazu ist ihm das Thema „Geldordnung“ zu wichtig. Und die Konsequenzen, wenn nicht bald gegengesteuert wird, wären zu radikal.



Zur Autorin
Pat Christ

Pat Christ, Jrg. 1970, Magister in Kulturgeschichte an der Uni Würzburg. Seit 1990 als freischaffende Foto- und Textjournalistin tätig. Schwerpunkte: Berichterstattung aus Kultur, Bildung, Wirtschaftsethik und Wissenschaft. Zeitschriften und Magazine: Main-Echo, Bayerische Gemeindezeitung, Kulturmagazin Leporello, Stadtmagazin „Der Kessener“.

Dr. Werner Peters ist mit seiner „Partei der Nichtwähler“ zurück

Der Philosoph, Hotelier, Kunstliebhaber, Kölner Kommunalpolitiker und Freund der HUMANEN

WIRTSCHAFT,

Dr. Werner

Peters, hat

seine bereits

1998 gegründete

„Partei der

Nichtwähler“



PARTEI DER NICHTWÄHLER
DIE ALTERNATIVE ZUR STIMMENTHALTUNG



auf Wunsch vieler Freunde und politisch Aktiver wieder „belebt“.

Auf dem Bundesparteitag, am 28.5.2011 in Köln wurde der Grundstein für die politischen Aktivitäten der Partei gelegt. Gleichzeitig kam das neue Buch von Werner Peters auf den Markt:



„Partei der Nichtwähler – Der schlafende Riese“

Zitat von der neuen, schicken Webseite der Partei:

„Als Nichtwähler wählen gehen? Ein Widerspruch? Nein, denn nun haben Nichtwähler das gute Gewissen, dass sie ihre Stimme einer unabhängigen Kraft geben können, die den etablierten Parteien sagt: ‚Stopp, sonst wenden sich immer mehr enttäuscht von der Politik ab.‘ Damit wir gehört werden, nennen wir uns: Partei. Denn wir wollen in die Parlamente und als Nichtwähler sichtbar werden.“

Weitere Informationen:

<http://www.parteidernichtwaehler.de/>